

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Jugend in Köln	
Geburt, Elternhaus, Erziehung	13
Vom „Bund Neudeutschland“ zu den „Roten Falken“	16
Abitur an der Städtischen Oberrealschule Kalk. Berufswunsch: Journalist	24
Studium. Politisches Engagement bei den sozialistischen Studenten	26
Die SPD in der Zwickmühle.	
Tolerierung des Präsidialkabinetts Brüning: ja oder nein?	29
Kühn wird Reichsbanner-Mann.	
Der „Preußenschlag“ vom 20. Juli 1932 als Nagelprobe	33
„Positive Parteikritik“. Kühn contra Sollmann	34
Das Ende öffentlicher politischer Betätigung. Der Schritt in die Illegalität	37
2. Stationen der Emigration	
Saarbrücken	39
Königshausen im Sudetenland (Tschechoslowakische Republik)	43
Prag	48
Belgien I. Redakteurstätigkeit bei der Exilwochenzeitung	
„Freies Deutschland“ und andere Aktivitäten Kühns	56
Belgien II. Die Zeit der deutschen Okkupation (1940–1944). Kühns	
„Freiheitsbriefe an die deutsche Wehrmacht“. Theoretische Schriften	75
Belgien III. Kühn im befreiten Belgien: September 1944–Dezember 1945	91
3. Neubeginn in Köln	
Rückkehr	104
Die Lockrufe der Partei und der „Rheinischen Zeitung“.	
Marianne Kühns Rückkehr	105
Die Doppelaufgabe: Journalist und Parteiarbeiter	109
Deutschland, Europa, Jugend –	
zentrale Themen Kühnscher Rhetorik und Publizistik	123
Tiefschlag aus Ostberlin	126
4. Parlamentarische Lehrjahre:	
Landtagsabgeordneter in Düsseldorf (1948–1954)	
Einzug ins Parlaments-Provisorium. Erste parlamentarische Gehversuche	128
Der Streit um die Volksschulartikel der Verfassung	133
Enttäuschte Hoffnung: keine Wiederauflage der großen Koalition	143
Kühn und die Entstehung des Westdeutschen Rundfunks (WDR)	150

5. Parlamentarische Gesellenjahre:	
Bundestags- und Europaratsabgeordneter (1953–1963)	
Kühn contra Adenauer. Adenauer contra Kühn	154
Der Bundestagsabgeordnete Kühn als Medienpolitiker	158
Auswärtige Kulturpolitik, Interparlamentarische Union und Auslandsreisen	164
Deutschlandpolitik, Ost-West-Konflikt, Europarat. Kühn als sozialdemokratischer „Eisbrecher“ in Prag	173
Kühns Anstöße zur Parteireform	179
6. Der Oppositionsführer	
Rückkehr in die Landespolitik. Spitzenkandidat in der Landtagswahl 1962	186
Kühn als Reformler von Partei, Fraktion und Parlament	191
Erneuerung der Politikfelder	201
Zwischen Wahlsieg im Juli und Wahl zum Ministerpräsidenten im Dezember 1966	206
7. Die Ministerpräsidentschaft	
<i>Kühns erste Regierung:</i> Reformelite, Planungseuphorie, persönlicher Regierungsstil, Entschärfung der Bergbaukrise, Volksschulreform und andere Reformen, „Düsseldorfer Modell“	213
<i>Kühns zweite Regierung:</i> Reformpolitik im Zenit. Kühns Schwierigkeiten in Fraktion, Partei und Koalition: Die Fälle Stallberg, Heidecke und Götz, der Dauerkonflikt mit den Jusos. Beginn der Weltwirtschaftskrise	244
Der Ministerpräsident, der Bund und die Länder	269
Willy Brandts Stellvertreter	275
„Auszeiten“ von der Landespolitik: Kühns ungebremste Reiselust	283
<i>Kühns dritte Regierung:</i> Reformpolitik in der Krise. Krankheiten, die ungeklärte Nachfolge. „Koop“-Schule und „Poullain-Affäre“. Vorzeitiger Rücktritt	293
8. Epilog des Lebens	
Neue Aufgaben (Ausländerbeauftragter, Europaparlamentarier, FES-Vorsitzender) – alte Leidenschaften (Reisen, Rhetorik, Rundfunk)	312
Der Kampf gegen die Krankheit. Das bittere Ende	328
Dokumentarischer Anhang	333
Quellen- und Literaturverzeichnis	427
Abkürzungsverzeichnis	442
Personenregister	445
Nachweis der Abbildungen	455
Der Autor	456